Nr. 17. Samstag, den 20. Januar 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Braus in Schwerte.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Zur Konferenz in Algeciras.

Berlin, 19. Januar.

Gegenüber den nervösen englischen Telegrammen, die vielfach schon jetzt aus Algeciras kommen, und der nervösen Stimmungen im eigenen Lande, die — die Straßburger Korrespondenz hat es erst wieder bewiesen — bereits mit dem Krieg in Sicht zu rechnen beginnen, ist es vielleicht nützlich, die Stimmungen zu skizziren, die hier in maßgebenden Kreisen herrschen. Diese Stimmungen sind, um das vorweg zu nehmen, nicht gerade ruhig, aber sie sind doch auch von jeder sensationellen Erregtheit meilenfern. Wenn die Regierungen bislang nicht nachdrücklicher in diese Atmosphäre der Spannung mit Dementis und offiziösen Erläuterungen eingegriffen hat, so liegt das wohl daran, daß sie in dem gegenwärtigen Stadium der Dinge keine großen Preßerörterungen wünscht. Deshalb erwartet man in ihren Kreisen auch, daß bei dem Etat des Reichskanzlers oder dem des Auswärtigen Amts sich an das Weißbuch keine großen Debatten knüpfen werden und man sich im Reichstage damit begnügen wird, es einfach zur Kenntnis zu nehmen. Im allgemeinen kann man sich vielleicht so ausdrücken: Unsere Diplomatie beurteilt die Lage in Algeciras nicht zu optimistisch, aber auch nicht zu pessimistisch. Man ist bei uns gewiß überzeugt, daß wir weder auf England noch Amerika, weder auf Rußland noch auch allzuviel auf den „ehrlichen Makler" Visconti-Venosta zu rechnen haben werden. Aber man scheint doch viel auf die Vernunft, die in den Dingen selbst liegt, zu bauen und zu meinen, daß schon das eigene Interesse der Länder sie vielfach dazu veranlassen wird, Deutschland zuzustimmen, das — man kann das wirklich nicht oft genug betonen — für sich ja keinerlei Sondervorteile wünscht. In der Tat kann man ja wohl neugierig sein, ob England wirklich alle die wichtigen Privatinteressen, deren Förderung die Maxime der offenen Tür ihm in Marokko sichern würde, auf dem Altar der jungen französischen Freundschaft zu opfern bereit ist. So ungefähr liegen die Dinge, und darum versteht man das nervöse Wispern und Geraune, das einem nachgerade alle Abendgesellschaften verleidet, nicht recht. Was aus englischen Quellen schon jetzt an Beunruhigung strömt, wird man gut tun, mit kühler Skepsis zu betrachten. Die guten Freunde, die uns jenseits des Kanals und wohl auch jenseits der Vogesen wohnen, haben schon bisher das Instrument der Presse nicht ohne ein gewisses Raffinement benutzt. Sie haben, vulgär ausgedrückt, zuerst mit ihren guten und feinen Beziehungen renommiert, die ihre Ansprüche in Algeciras durchsetzen würden, und wenn sie nun darauf von Zusammenstößen zu berichten wissen, so liegt das eben nur auf derselben Linie. Wer mit festem Auge und ruhigem Blut die bisherige Entwickelung überblickt, wird auch annehmen dürfen, daß es jetzt kaum schon zu einigen Meinungsverschiedenheiten kommen wird. Im Gegenteil wird wohl auf allen Seiten das Bestreben vorherrschen, zuerst das wenigst Strittige zu erledigen und die Differenzpunkte erst an den Schluß zu legen. Eine ito in partes wird dann freilich doch erfolgen; aber aller Voraussicht nach zu einer späten Zeit, wenn man schon ein größeres Stück gemeinsam marschiert ist und, wenn man so will, etwas Positives bereits erreicht hat. Daß diese ito aber keineswegs unter allen Umständen den Krieg bedeuten muß, liegt auf der Hand.

Deutschland in der Defensive.

Paris, 19. Jan. Dem „Petit Parisien" wird aus Berlin gemeldet: Wie hier aus guter Quelle verlautet, soll Fürst Bülow über die englischen Blätter aufgebracht gewesen sein, weil diese behaupteten, Deutschland sei seit der Schlacht von Mukden Frankreich gegenüber viel anspruchsvoller geworden. Der Reichskanzler habe in einem Privatgespräch darüber folgende Aeußerung getan: Deutschland hat bis jetzt stets eine Defensivstellung beobachtet, und was sich auch in England ereignen mag, und welche Partei dort auch zur Macht kommen möge, Deutschland wird immer an seiner Defensive festhalten.

Ein erfreuliches Urteil.

Wie erinnerlich, ist kürzlich von einer Breslauer Strafkammer der Redakteur der sozialdemokratischen „Volkswacht", Löbe, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, auch sofort in Haft genommen und nur gegen eine Kaution von 10 000 Mark wieder freigelassen worden. Er hatte aus Anlaß der Einberufung des preußischen Landtages in seinem Blatte einen Artikel veröffentlicht, in dem er erklärte, die Arbeiter würden sich nicht länger in Rechtlosigkeit halten lassen, und rief, berauscht von den Bluttaten der russischen Revolutionäre, den Proletariern zu: „Macht euch kampfbereit! Seht nach Rußland, wo ein unterdrücktes Volk im wilden Kampfe um die Menschenrechte sein Blut vergießt, wo aus Elend und Not sich die rächende Hand des geknechteten Proletariats erhebt und Sühne heischt für das blutige Unrecht, das Jahrhunderte lang an ihm verübt wurde! Deutscher Arbeiter, jetzt ist die Reihe an dir! Deutscher Arbeiter, wahre deinen Ruf bei den Proletariern der Erde! Von nun an beginnt der Kampf! Er endet nicht eher, bis der Sieg errungen, bis das Unrecht zertrümmert ist! Das Proletariat steckt die Waffen nicht mehr aus der Hand."

Es steht ohne Zweifel fest, daß dieser Artikel den Tatbestand des § 130 des Strafgesetzbuches erfüllt, nach welchem derjenige, der in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegeneinander öffentlich anreizt, mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft wird. Demgemäß hat die Breslauer Strafkammer auch das erwähnte Urteil gefällt, indem sie annahm, daß nicht nur alle Tatbestandsmerkmale der Aufreizung vorlägen, sondern, daß der Täter auch habe wissen müssen, welchen Einfluß sein Aufruf haben werde, und daß er zu Gewalttätigkeiten führen könne.

Natürlich ist die sozialdemokratische Presse außer sich vor Wut über dieses „unerhörte" Urteil; denn sie fürchtet für ihre eigene Zukunft, die gefährdet ist, wenn sie von den Gerichten durch Strafurteile am Hetzen und Aufreizen verhindert wird.

Wenn die sozialdemokratische Presse über das „vollständig rätselhafte" Urteil auch in allen Tonarten zetert, fest steht, daß „Genosse" L. zu blutigem Aufstand hat aufreizen, die Massen gegen die herrschende Ordnung der Dinge mobil machen und die Zustände in Rußland auf Preußen übertragen wollen. Man kann sich daher kaum eines mitleidigen Lächelns enthalten, wenn Löbes Verteidiger dem Gerichte einzureden versuchte, daß sein Klient nur zu „freundschaftlichen Demonstrationen", zu „friedlichen Auseinandersetzungen" habe raten wollen, und wenn der „Vorwärts" allen Ernstes behauptet, die Wendungen in dem Löbeschen Artikel seien nur „bildlich" gemeint und auch „bildlich" zu verstehen.

Falsche Freunde.

Roman von Elwin Starck. 5

Der Bürgermeister, dessen Vetter der Bankier Herzog war und auf dessen Rat man diesem einst die Verwaltung städtischer Gelder anvertraut hatte, die nun auch verloren waren, hielt es unter diesen Umständen für geraten, sein Amt niederzulegen.

Bald darauf verließen er und die Familie die Stadt. Fuchs zögen weit fort, hieß es.

Zu den vom Bankerott am meisten Geschädigten gehörte Rendant Geißler, der sein gesamtes kleines Vermögen verloren hatte. Geraume Zeit dauerte es, ehe er sich in den Verlust finden konnte, doch seine Frau überwand den Schlag nie. Den Hauptbestandteil der verlorenen Summe hatte einst ihr Vater mühselig in Groschen zusammengespart, und sie hatte ihm redlich dabei geholfen und sich im Entsagen geübt. Die Mühe eines Lebens war dahin. Um das verlorene Gut sorgte und grämte sie sich vielleicht mehr, als recht war, und darunter litt ihre Gesundheit. Sie kränkelte, und auch Geißler war sorgenvoll und gedrückt. Er konnte dem Sohne nicht, worauf er sich jahrelang gefreut, eine flotte, fröhliche Studentenzeit verschaffen, er überlegte, wie er mit seinen geringen Mitteln das Geld zum Studium des Sohnes aufbringen sollte. Aufgebracht mußte es werden, das war keine Frage, aber wie?

Da, als Karl die technische Hochschule beziehen sollte, er hatte seinen Willen gegen den der Eltern durchgesetzt, kam unerwartet Hilfe. Kommerzienrat Elsner aus Berlin erbat von dem alten Freunde, wie er Geißler in seinem überaus herzlichen Schreiben nannte, die Erlaubnis, sich Karls ein wenig annehmen zu dürfen, und hatte gleichzeitig dem Briefe eine bedeutende Geldsumme beigefügt. Geißler war wirklich erfreut. Er nahm das Geld nicht für sich, sondern für seinen Jungen, der es dem Geber einst bei Heller und Pfennig zurückerstatten würde. Er schrieb in diesem Sinne an Elsner und stellte einen Schuldschein aus, der jedoch zerrissen an seine Adresse zurückkehrte.

Die Zeit verging, und Karl kam in den Ferien nach Hause. In Berlin hatte er den Sohn des ehemaligen Bürgermeisters Fuchs getroffen, der Philologie studierte.

„Verkehrst Du mit ihm?" wollten die Eltern wissen.

„Ein wenig, hin und wieder," entgegnete Karl. „Ich in meiner bescheidenen Lage kann es mit Emil nicht aufnehmen, der in jedem Lokal das Geld mit vollen Händen ausstreut. Und da ich dann nicht zurückstehen mag und kann, dränge ich mich selbstverständlich nicht dazu, in seine Gesellschaft zu kommen, ja ich lehne ab, wenn er mich auffordert, die Abende gemeinsam zu verbringen."

„Wenn ihm das Geld so leicht aus den Fingern rollt, verdient er wohl schon?"

„Ein wenig, vielleicht," Karl zuckte die Achseln. „Fuchs schriftstellert, so heißt es, und er hat auch Verkehr mit der Presse. Aber das Füllen des Geldbeutels besorgt sein Vater, alles was er erzählt, weist darauf hin, daß er von Haus aus wohlhabend ist!"

„Wie ist das möglich!" staunte der Rendant. „Der Bürgermeister besaß keinen Pfennig Vermögen und von wem sollte er auch etwas geerbt haben? Sein Vetter, der Bankier, der für wohlhabend galt, ging mit Schulden aus der Welt."

Karl schüttelte den Kopf. „So sagt man, allein ich habe noch etwas anderes gehört. Bankier Herzog soll sein Vermögen heimlich beim Bürgermeister deponiert haben, Wochen vorher, ehe der Konkurs angemeldet wurde."

„Ist dem so, ist's freilich unbegreiflich, daß sich Herzog das Leben nahm," meinte der alte Geißler. „Dann hatte er wohl vor, mit dem Gelde zu entfliehen?"

„Wahrscheinlich, man mutmaßt es. Und er wäre sicher geflüchtet, wenn ihm nicht der Bürgermeister in letzter Stunde, und zwar, ehe er zum Elsnerschen Jubiläum nach Berlin fuhr, die Herausgabe seiner Papiere verweigert hätte. Da sah Herzog keine Rettung mehr für sich und machte seinem Leben ein Ende.

„Und der Bürgermeister . . der Bürgermeister," rief der Rendant in maßlosem Erstaunen, „Du willst doch nicht sagen, daß Fuchs das Herzogsche Vermögen für sich behalten hat?" fragte er, den Sohn groß anstarrend.

„Ja, das wollte ich allerdings sagen," lautete Karls ruhige Antwort.

„Aber Karl, glaubst Du wirklich, was Du da sprichst?"

„Warum nicht, Vater? Mir kommt die ganze Sache durchaus nicht unwahrscheinlich vor."

„Eines solchen Unrechts hätte sich der Bürgermeister nicht schuldig gemacht, ich glaube es nicht, nein, ich glaube es nicht!" rief Geißler empört.

„Lieber Vater, was ist recht und was ist unrecht?" fragte Karl. „In Geldsachen hört bekanntlich die Gemütlichkeit auf, von Edelmut gar nicht zu reden. Das Herzogsche Vermögen befand sich in den Händen des Bürgermeisters, und dieser behielt es nach dem Tode des Bankiers gleichsam als geerbtes Gut. War er doch Herzogs nächster Verwandter. Von seinem bißchen Pension konnte er doch auch nicht sechs Kinder ernähren und erziehen."

„Ich will nicht hoffen, mein Sohn, daß Du die Handlungsweise des Bürgermeisters verteidigst?" brauste der Alte auf.

„Verteidigen? Wer sagt das? Nein, ich erkläre nur, daß ich sie immerhin verständlich finde."

„Ich verstehe den Jungen nicht mehr," sagte Geißler senior, die Achseln zuckend, und als er eines Tages auf Karls Schreibpult ein Buch fand, das er zuerst achtlos durchblätterte, bis er aufmerksamer werdend, mit großem Mißbehagen darin las, verstand er ihn erst recht nicht. Er hatte mit Karl eine lange Unterredung darüber.

„Ueber solche Sachen wollen wir lieber nicht reden," meinte der Student, den blonden Kopf in den Nacken werfend. „Die Naturwissenschaft hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht, die ganze Weltanschauung ist eine andere geworden, und das ist selbstverständlich nicht ohne Einfluß auf das Gemütsleben, wozu auch der Glaube gehört, geblieben. Wollen wir das Gespräch darüber nicht lieber abbrechen?"

„Du wirst mir doch antworten, Karl wenn ich Dich frage?" mahnte Geißler ernst.

„Selbstverständlich, Vater, aber siehst Du die Naturkräfte . . ."

„Weiter, Karl, weiter."

„Ich meine, früher wußten die Menschen nicht, welche ungeheueren Kräfte in der Natur schlummerten. Nach der Entdeckung tat sich eine wundersame Welt vor ihnen auf. Und als sie nun die Wunder heben und gebrauchen lernten, da änderten sich auch notgedrungen die bisherigen, ich möchte fast sagen, kindlichen Anschauungen. Ihr Gesichtskreis erweiterte sich. Sie drangen in das Wesen der Natur ein, und wer die Natur erkennt, der weiß, daß auf den einzelnen keine Rücksicht genommen werden kann. Das Leben vollzieht sich nach Gesetzen."

„Rücksicht wird auf den einzelnen nicht genommen," wiederholte Geißler. „Hm . . hm, die Schöpfung laßt Ihr gelten, aber den Schöpfer nicht. Habe ich recht, mein Sohn?"

„Wenigstens in gewisser Weise, Vater." 135.20

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Ein neues deutsches Kriegsschiff.** Die Weserwerft hat das Reichsmarineamt benachrichtigt, daß der Panzerkreuzer C Mitte März zum Ablauf bereit sein werde. Dieser Neubau bildet den Uebergang zu den geplanten 15 000 Tonnen-Panzerkreuzern. Er ist mit 11 600 Tonnen um 2000 Tonnen größer als die jetzt vollendete Roonklasse. Die Maschinen leisten 26 000 Pferdekräfte und sollen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 22,5 Seemeilen geben. Die Vergrößerung der Wasserverdrängung kommt hauptsächlich der Bestückung zugute, die einen bedeutenden Fortschritt aufweist. Es sollen als Hauptwaffe acht 21 Zentimeter-Schnellfeuergeschütze eingebaut werden. Die Prinzen- und die Roonklasse haben in der Hauptbestückung nur vier Geschütze. Die Mittelartillerie wird auf sechs 15 Zentimeter-Geschütze eingeschränkt. Die Antitorpedobewaffnung ist recht stark; sie setzt sich aus zwanzig 8,8 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen, vier 3,7 Zentimeter-Maschinengeschützen und vier 8 Millimeter-Maschinengewehren zusammen. An Panzerung übertrifft der Neubau an Defensivkraft gleichfalls die bisherigen Kreuzer erheblich. Roon hat in der Wasserlinie einen Panzerschutz von 100 Millimeter, C weist einen solchen von 170 Millimeter auf.

—**Die Stärke der südwestafrikanischen Schutztruppe** ist zurzeit etwa 14 000 Köpfe, genau 13 909. Es sind vorhanden 745 Offiziere, Aerzte und obere Beamte, 235 untere Beamte, 2551 Unteroffiziere, 738 Gefreite, 10 340 Mannschaften, außerdem noch an Reservisten, Landwehrleuten und Kriegsfreiwilligen 525 Köpfe, insgesamt beträgt die Gesamtstärke also 14 500 Mann rund. Ersatztransporte werden nur noch zur Ausfüllung der Lücken abgehen, so werden etwa 1500 Mann u. a. im Jahre 1906 heimzusenden sein, die ebenfalls zu ersetzen sind. Falls die Kriegsereignisse es gestatten, soll dieser Ersatz aber fortfallen.

— **Zur Kriegspanik. Kiel,** 18. Jan. Die Kriegsfurcht herrscht in diesen Tagen auch an der Nordgrenze. Im Schleswigschen hielt man eine Mobilmachung für bevorstehend. Deutsche und dänische Blätter beschwichtigen die aufgeregten Gemüter und erklärten den Kiegslärm für unbegründet. Neuerdings scheint ein Teil der Protestler-Presse in bestimmter Absicht diesen unsinnigen Grüchten neue Nahrung zu geben. So berichtet ein Protestler-Blatt, daß einem Gerücht zufolge in einem Kriegerverein auf Alsen alle über 50 Jahre alten Mitglieder gefragt worden seien, ob sie in den Krieg ziehen würden. Alle hätten geantwortet: Nein!

— **Zur Beleuchtung des gespannten Verhältnisses** zwischen Deutschland und England kurz vor dem Sturze Delcassees teilt die Zukunft eine Aeußerung des Kaisers mit, die Anspruch auf Neuheit erheben dürfte. Danach hätte Kaiser Wilhelm bei der Abschiedsaudienz des beurlaubten englischen Botschafters offen gesagt, „unterdiesen Umständen sei kaum noch Aussicht auf ein Wiedersehen".

Der „rote Sonntag".

Berlin, 19. Jan. Dem **„roten Sonntag"** sieht man hier in Berlin mit einiger Spannung entgegen. Die abenteuerlichsten Gerüchte durchschwirren die Luft und werden zum guten Teil für bare Münze genommen. Es wird erzählt, daß an verschiedenen Brennpunkten des Verkehrs, namentlich in den Gegenden der großen Läden und Warenhäuser, außerordentliche Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden sollen. Daß das Militär am Sonntag keinen Urlaub erhält, ist richtig, auch bestätigt sich, daß das Alexanderregiment und das 2. Garderegiment, sowie das 1. Garde-Dragonerregiment von Sonntag früh ab sich in Alarmbereitschaft halten sollen. Die jüngsten Vorgänge in Hamburg bestätigen aufs neue, daß die sozialdemokratischen Führer die einmal außer Rand und Band geratene Menge nicht in der Hand haben, und wenn man auch nach der heutigen Erklärung des „Vorwärts" annehmen darf, daß die sozialistischen Parteiführer allen Ernstes Straßenkundgebungen nicht wünschen, so wird doch mit Recht darauf hingewiesen, daß in der Berliner Sozialdemokratie eine starke anachistische Unterströmung vorhanden ist, die sich der Gängelung durch die sozialdemokratischen Parteiführer vollständig entzieht, und daß die Gefahr vorhanden ist, die durch die Massenversammlungen fanatisierte Menge werde nolens volens diesen anarchistischen Hetzern folgen.

Wie die „Hamb. Nachr." melden, sei in den Regierungskreisen viel Stimmung dafür vorhanden gewesen, die Versammlungen am nächsten Sonntag auf Grund verkehrspolizeilicher Erwägungen zu verbieten, doch hat schließlich die Anschauung, daß man Zusammenkünfte in geschlossenen Räumen unbehindert lassen und sich auf die Unterdrückung etwaiger Straßendemonstrationen oder Exzesse beschränken soll, die Oberhand gewonnen. Die militärischen Anordnungen für nächsten Sonntag sind vom Generalfeldmarschall v. Hahnke in dessen Eigenschaft als Oberbefehlshaber in den Marken und als Gouverneur von Berlin getroffen worden. Im Polizeipräsidium wird auf einen ruhigen Verlauf des Tages gehofft; man hält allerdings für den Spätnachmittag kleinere Exzesse nicht für unwahrscheinlich, da es nicht ausgeschlossen ist, daß unter dem Schutze der Dämmerung der rauflustige Janhagel gewisser Vororte direkt zur Unterstützung etwaiger Wahlrechtsdemonstrationen einen Ausflug in das Innere der Stadt versucht. Jedenfalls ist für den ganzen Tag, eventuell durch Anwendung von Gewalt, die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Straßen gewährleistet.

— **Kassel,** 19. Jan. Der Präsident der Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß die Beteiligung an den sozialdemokratischen Wahlrechtskundgebungen sofortige Dienstentlassung zur Folge haben wird.

—**Die Hamburger Revolte.** Die Hamburger „Nachrichten" veröffentlichen einen Artikel unter der Ueberschrift: „Die Revolte in Hamburg", in dem sie sagen, Hamburg sei der traurige Ruhm beschieden gewesen, der Schauplatz der ersten Revolutionsszene zu werden, die nach russischem Muster von der Umsturzpartei in Deutschland aufgeführt werden sollte. Das Blatt glaubt, daß wir noch nicht am Ende dieser Revolution angelangt sind, und fürchtet für Hamburg noch weitere Proben von Landfriedensbruch, Aufruhr, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Raub, Plünderung, Mord und Totschlag. In einer solchen Situation müsse die Bekundung rücksichtslosester Entschlossenheit, Gewalt durch Gewalt niederzuwerfen, vor weiteren Ausfällen bewahren. Die Sozialdemokratie und ihre Agitation sei allein für die gestern in Hamburg verübten Verbrechen verantwortlich.

— **Eisenach,** 19. Jan. Wegen der Teilnahme an den Reichstagwahlkrawallen hat das Landgericht den Arbeiter Heß zu drei Monaten Gefängnis, die Ehefrau Heß zu zwei Monaten Gefängnis und zwei Wochen Haft verurteilt.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 20. Januar.

** **(Der Gefangenentransport auf den Staatseisenbahnen)** hat seit kurzem eine durchgreifende Aenderung erfahren. Die Beförderung von Gefangenen in Sammeltransporten erfolgt in besonders hierfür hergerichteten Wagen. Es ist somit gegen früher jetzt eine Berührung mit den Reisenden gänzlich ausgeschlossen. Der Gefangenentransportwagen läuft in der Regel am Ende des Zuges. Er weist im Inneren zehn bis zwölf zellenartige Gelasse auf. Jede Zelle ist für Einzelhaft eingerichtet; es können bei Bedarf aber auch zwei Personen Platz darin finden. Statt der üblichen Fenster sind kleine, stark vergitterte, jede Aussicht sperrende Licht- und Lufteinlasse außerhalb am Wagen angebracht. In der Mitte des Wagens befindet sich ein Gang. Rechts und links befinden sich die Zellen. Für den ständigen Begleiter ist ein besonders geräumiges Abteil hergerichtet, das mit einem gepolsterten Sessel und einem Schreibpult versehen ist. Die Zellentüren sind mit Schiebefensterchen versehen. Ein Entspringen der Gefangenen während der Fahrt ist ausgeschlossen. Die Wagen gleichen in ihrer Bauart den Personenwagen vierter Klasse. Die Beförderung der Gefangenen und deren Begleiter in Sammeltransporten und in besonderen Wagen geschieht gegen Pauschvergütung. Es werden für das Achskilometer 20 Pfg. berechnet. Fahrkarten werden für die in Gefangenewagen beförderten Gefangenen und deren Begleiter nicht mehr gelöst.

** **(Christlich soziale Versammlungen.)** In dieser Woche finden im Wahlkreise Dortmund-Hörde eine Reihe von Versammlungen statt, in welchen der christlich-soziale Parteisekretär Rüffer aus Hagen sozial-politische Vorträge hält. Derselbe hat nur die Volksschule besucht, als Handwerker und Industriearbeiter zehn Jahre praktisch gearbeitet, ist dann als Arbeiter in der inneren Mission 10 Jahre in Plötzensee bei Berlin ausgebildet und tätig gewesen. Herr Rüffer ist ein vorzüglicher Redner und hat sich längere Zeit mit sozialpolitischen Fragen beschäftigt; er wird in seinen Vorträgen die Aufgaben und Ziele der christlich-sozialen Partei beleuchten. Prüfet alles und das beste behaltet. Herr Rüffer redet in Berghofen am Sonntag, den 21. Jan., abends 8 Uhr bei Herrn Heimsoth; in Hombruch Dienstag, den 23., abends 8 Uhr bei Herrn Wiethoff; in Lünen Donnerstag, den 25. Jan, abends 8,30 Uhr bei Herrn Joh .Schmidt, Bäckerstraße; in Schüren Freitag, 26., abends bei Herrn Heinr. Gethmann; in Barop Montag, 29., abends 8 Uhr bei Herrn Heinr. Graßkamp; in Eichlinghofen Donnerstag, 1. Febr., bei Witwe G. Thönig, in Aplerbeck Sonntag, 4. Februar 3,30 Uhr bei Herrn Wilh. Möller, abends. 8 Uhr in Sölde bei Herrn Wilh. Schopp; in Hörde am Dienstag, 6. Febr., abends 8 Uhr bei Herrn Fritz Röder, Rathhausstr. usw.

Mit diesen Versammlungen beginnt die zwar noch kleine, aber sichtlich erstarkende christlich-soziale Partei im Vertrauen auf diegute Sache, die sie vertritt, die Inangriffnahme der Agitation im größeren Maßstabe im Wahlkreise Dortmund-Hörde.

** **(Die Ortsgruppe Schwerte)** der christlich-sozialen Partei hält am morgigen Sonntag, abends sechs Uhr, im oberen Saale des Restaurants „Zur Glocke" (E. Jungesbluth) eine Gruppensitzung ab, in welcher sehr wichtige Gegenstände zur Beratung stehen. Der neue zweite Sekretär der Partei, der zur Unterstützung Dr. Burckhardts eingestellt ist, dem das Industriegebiet als Arbeitsfeld zugewiesen und der daher seinen Wohnsitz in Hagen hat, wird in der Sitzung anwesend sein. Auch werdenwieder eine Reihe von Parteischriften gratis an die Mitglieder verteilt. Die Ortsgruppe begeht in der ersten Februarsitzung Kaisersgeburtstag durch eine stille Feier. Für Schwerte ist eine Flugblattverteilung größeren Umfanges geplant.

** **(Genickstarre.)** Außer der achtjährigen Honert, die an Genickstarre erkrankt ist, sind noch zwei andere Kinder zur Beobachtung ins Krankenhaus gebracht, doch liegt kein Grund zur Beunruhigung vor.

** **(Elektrischer Strom und Alkoholmißbrauch.)** Besonders gefährdet sind nach Prof. Dr. Kratter-Graz durch den elektrischen Strom Alkoholiker; es ist bereits wiederholt Aerzten aufgefallen, daß schon Ströme von verhältnismäßig niedriger Spannung Trunksüchtigen gefährlich werden können. Eine Erklärung für diese Tatsache liegt wahrscheinlich darin, daß das durch den Alkohol entartete Herz nicht genügend widerstandsfähig ist, um die im Augenblicke des Stromschlusses plötzlich eintretende außerordentliche Blutdruckfteige-

---

Falsche Freunde.

Roman von Elwin Starck. 6

„Sieh, sieh, Karl. Also das ist Dein Glaube. Nun, wir werden später, wenn Du älter und reifer geworden bist und man Deine Ansichten ernst nehmen kann, auf unser Gespräch zurückkommen. Mit Deiner Jugend mag ich nicht streiten."

Karl biß sich auf die Lippen und schwieg.

Als der junge Mann nach einigen Jahren sein Examen mit Auszeichnung bestanden, ließ Elsner abermals von sich hören. Er bot seinem Schützling eine Ingenieurstellung in seiner Fabrik an, zugleich mit dem Bemerken, daß das ohnehin auskömmliche Gehalt von Jahr zu Jahr steigen würde.

Selbstverständlich ging Karl auf den Vorschlag ein. Sein Vater, der Sorge um die Zukunft seines Sohnes enthoben, war stolz und glücklich, ihn in dem Dienst seines Wohltäters zu wissen.

Rendant Geißler erstieg die Marmortreppen eines eleganten Hauses in der Tiergartenstraße.

„Herr Kommerzienrat Elsner zu Hause?" fragte er den gallonierten Diener, der den ein wenig altmodisch gekleideten Herrn von oben bis unten musterte, ehe er sich zu der Bemerkung herbeiließ, daß er nachsehen werde, ob der gnädige Herr zu sprechen sei.

Ja, er war zu sprechen und empfing den Rendanten so freundlich und zuvorkommend, daß dieser von der Liebenswürdigkeit seines ehemaligen Schulkameraden wieder einmal völlig bezaubert war.

Der Gallonierte mußte eine Flasche Wein aus dem Keller holen, und dann führte Elsner den Gast in sein Arbeitszimmer, einen Raum, in dem jedoch außer dem Kaufmann auch der Sport- und Lebemann zu Wort kam. Neben dem Bilde des Vollbluts, des Siegers auf dem letzten Rennen in Baden-Baden hing die Photographie irgend einer beliebten Tänzerin.

Geißler hielt es für seine Pflicht, derartige Bilder, die zu Elsners Jahren und weißen Haaren so schlecht paßten, einfach zu übersehen, was ihm um so leichter gelang, als das Gespräch sehr lebhaft wurde.

Elsner freute sich aufrichtig, den alten Freund wiederzusehen, fragte ihn, ob er gedächte, für immer in Berlin zu bleiben und kam dann auf Karl zu sprechen, den er aus allen Tonarten zu loben begann. Ein tüchtiger Mensch, ein Geschäftsmann durch und durch.

„Lieber Geißler," sagte er, dem Gaste eine Zigarre anbietend, „hm, Sie wissen wohl nichts über die neuesten Pläne Ihres Sohnes?"

Die neuesten Pläne? Nein davon wußte Geißler noch garnichts.

„Wie meinen Sie, Herr Kommerzienrat?" fragte er erstaunt. „Ich weiß nicht, Karl hat mir nichts gesagt."

„Das dachte ich mir, lieber Freund, nicht wahr, ich kann Sie doch so nennen?" fuhr Elsner fort, dem alten Herrn die Hand entgegenstreckend und sie herzlich schüttelnd. „Sehen Sie, Ihr Karl ist, unter uns gesagt, ein Streber. Ich habe nichts gegen diese Eigenschaft im Gegenteil, die Jugend soll sich hohe Ziele stecken, aber es hat doch alles seine Grenzen. Dar i stimmen Sie mir gewiß bei. Warum trinken Sie nicht?"

Geißler hatte nur von dem schweren Weine genippt. Er wunderte sich nur, daß Elsner so viel davon vertragen konnte, doch war er wohl an solche Sachen gewöhnt. Prüfend blickte er sein Gegenüber an. Elsner hatte immer für einen sogenannten schönen Mann gegolten. Er war groß und breitschulterig gebaut, das Gesicht, von scharfblickenden grauen Augen erleuchtet, war wohlgeformt und der lange, weiße Bart, der es umrahmte, verlieh ihm beinahe etwas Ehrwürdiges. Und Geißler dachte daran, wie lange er dieses Gesicht schon kannte. In seiner Erinnerung formte es sich zu dem, das einst dem frischen Knaben angehört hatte, und dann wandelte es sich langsam in das, was er jetzt vor sich sah Und als er genauer hinblickte, sah er die vielen Falten und Fältchen, die sich um Stirn und Augen zogen, sah wie welk und schlaff das Gesicht war und wie müde sein Ausdruck.

Geißler fühlte sich ergriffen. Er nahm die Hand des Kommerzienrats und fragte: „Was wissen Sie von Karl? Bitte, seien Sie aufrichtig seinem Vater gegenüber."

Elsner lehnte sich in den Sessel zurück. „Ich weiß, daß Ihr Sohn Fühlung mit einem . . einem . . offen gesagt, Spekulanten hat, der hier irgendwo in der Umgegend eine Maschinenfabrik bauen oder gründen und an deren Spitze er Ihren Sohn stellen will. Er braucht dazu einen Fachmann, einen tüchtigen Menschen, einen hellen Kopf. Das alles ist Ihr Sohn."

„Und was wissen Sie von der Fabrik? Was von dem neuen Unternehmen?" fragte der Rendant erregt.

„Nichts Genaues und nicht viel, lieber Geißler. Die geplante Fabrik wird einst der meinigen Konkurrenz machen, und so betrachte ich das Unternehmen selbstverständlich nicht mit günstigen Augen. Doch lassen wir das Geschäftliche," fuhr er fort, das Glas an die Lippen führend. „Sprechen wir einmal von etwas anderem. Wie geht es in Warburg, meiner Vaterstadt? Kommen Sie," und damit hob er den Kristallkelch, doch die Hand die ihn faßte, zuckte, „stoßen Sie an. Die alten Zeiten sollen leben! Sie waren schön, Geißler," setzte er gedankenvoll hinzu, „und wie glücklich war ich als Bursch' von achtzehn Jahren, als der Beutel leer, aber das Herz voll Hoffnungen war. Wo sind sie hin, die Hoffnungen und die Jahre? Stoßen Sie an!"

Der schwere Tokayer lag wie Oel in den geschliffenen Kelchen und duftete stark. Als sich die Kelche aneinanderneigten, schwirrte ein greller Klang, den Elsners zitternde Hand verlängerte, durch das Zimmer.

Der Rendant sah auf. Wie hatte sich der Mann ihm gegenüber verändert.

Da klopfte es an der Türe. Der Diener erschien, eine Depesche in der Hand.

Der Kommerzienrat nahm sie, öffnete sie mit einer kurzen Entschuldigung und die Falten in seinem Gesicht vertieften sich.

„Sie sehen, lieber Geißler," sagte er, „unsereins hat keine ruhige Minuten. Nicht einmal in der Gesellschaft eines lieben Freundes ist man vor den leidigen Geschäften sicher.

Geißler schüttelte den Kopf. „Das ist, verzeihen Sie, Herr Kommerzienrat, Ihre Schuld, Sie, in Ihrem Alter, sollten in den Ruhestand treten."

„Wenn ich nur könnte, mein lieber Freund, wenn ich nur könnte! Aber wer soll mir die Last abnehmen? Etwa mein Schwiegersohn, der Regierungsrat? Pah, alle Welt prophezeit ihm, er würde Karriere machen, und er will sie selbstverständlich nicht freiwillig verkürzen, indem er mir zu Liebe aus dem Staatsdienst tritt. Nein, Geißler, ich habe einst jemand anders im Sinne gehabt."

Hier machte der Kommerzienrat eine kleine Pause und sagte dann mit Betonung: „Ihr Sohn ist mir in den letzten Jahren eine rechte Stütze geworden, ich dachte, er sollte einst, wenn ich nicht mehr kann, die Oberleitung meines Etablissements übernehmen. Aber er . . nun lassen wir das. Ihr Sohn ist eben anderer Meinung."

135,20

rung auszuhalten; es tritt akute Dilatation und Herzlähmung ein.

§§ (Schöffengericht.) Den Vorsitz führte Herr Assessor Dr. Ernst, während als Schöffen die Herren Kaufmann C. Lethaus und Wirt H. Duisberg fungierten. In erster Sache wurde gegen die Ehefrau Fabrikarbeiter Heinr. H. verhandelt, welche der Beleidigung der Lehrerin Maria Hübner beschuldigt wurde. Fräulein Hübner hatte die Tochter der Angeklagten wegen Widersetzlichkeit gezüchtigt. Hierbei war die Lehrerin nach der Ansicht der Frau H. zu weit gegangen, sie ging zur Schule und machte eine Szene, wobei auch Beleidigungen unterliefen. In der Verhandlung suchte die Angeklagte den Beweis dafür zu erbringen, daß die Lehrerin in vielen Fällen das Züchtigungsrecht mißbraucht habe und hatte eine ganze Anzahl von Zeugen aufgeboten. Nach dem Sachverständigen-Gutachten des Herrn Dr. Mester scheint im vorliegenden Falle die Strafe allerdings sehr hart ausgefallen zu sein, das berechtigte die Angeklagte jedoch nicht zu einer offenbaren Beleidigung und so erkannte das Gericht unter Annahme mildernder Umstände auf die niedrigste Strafe von 3 Mark. Der Beleidigten wurde die Befugnis zuerkannt, den Urteilstenor in der „Schwerter Zeitung" bekannt zu machen. — Wegen unterlassener Abmeldung war der Klempner Ludwig O. in eine Polizeistrafe von 3 Mark genommen worden. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf die Berufung des O. auf 1 Mark. — Der Fabrikarbeiter Friedr. K. z. Z. in Elberfeld in Haft, stahl im Dezember seinem Schlafkollegen, dem Bauergeselle Karl Bertram in Westhofen, einen Anzug und einen Hut. Unter Berücksichtigung der Vorstrafen wurde K. zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt. — Des Diebstahls unter den gleichen Verhältnissen machte sich der Kuhschweizer Leonhard P. schuldig. P. war bei dem Landwirt Thomashoff in Wandhofen in Stellung und stahl in der Nacht des zweiten Weihnachstages dem Knecht Karl Horstmann, der mit ihm auf demselben Zimmer schlief, die ganze Sonntagskleidung, die Uhr und verschiedene Kleinigkeiten im Werte von 150 Mark. Horstmann hat jedoch fast alles zurückbekommen und da der Angeklagte noch unbestraft war, kam er mit einer Woche Gefängnis davon. — Der Handlanger Franz N. von hier verübte am 13. August im Lokale des Herrn Hufnagel groben Unfug. Auf der Straße machte er mit einem offenen Messer einen Angriff auf den Fabrikarbeiter Julius Rinstenhöfer, der ihm jedoch auswich. Bei der Verhaftung gab er einen falschen Namen an. Wegen dieser drei Vergehen wurden ihm drei Wochen und acht Tage Haft zudiktiert. — Wegen Bettelns wurde der Erdarbeiter Martin N. zu vier Wochen Haft verurteilt.

(Weitere Lokalnachrichten s. im anderen Blatt.)

Kirche und Schule.

Noch mehr Klarheit!

Unter dieser Spitzmarke schreibt die in Dortmund herausgegebene Wochenschrift „Das alte Evangelium" (Druck von Carl Braus, Schwerte) folgendes:

Durch folgenden Aufruf im „Evangelischen Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen", redigiert von Pfarrer Liz. Traub-Dortmund, blasen neuerdings die Liberalen zum Sammeln.

„Aufruf an unsere Freunde und Gesinnungsgenossen."

„Der Zusammenschluß aller orthodoxen Kreise zwingt alle die, welche eine freie Fortentwickelung der evangelischen Kirche im Interesse der Frömmigkeit und Wahrhaftigkeit wünschen, zur Zusammenfassung ihrer Kräfte. Wir sind der Ueberzeugung, daß der Zwiespalt zwischen christlichem Glauben und moderner Weltauffassung überwunden werden kann und muß."

„Wir verwahren uns deshalb gegen die Ansprüche einer Orthodoxie, welche innerhalb der Kirche die Alleinberechtigung ihrer dogmatischen Ueberzeugung verlangt, und ebendeshalb gegen die Gewissensbindung durch ein äußerliches Bekenntnis (Apostolicum). Vielmehr fordern wir die Gleichberechtigung aller Richtungen, die sich unter den Einfluß des Geistes Jesu Christi stellen."

„Wir vertreten die unbedingte Freiheit der theologischen Wissenschaft und das Recht der öffentlichen Aussprache ihrer Ergebnisse als unumgängliche Bedingung für die gesunde Entwicklung evangelischer Frömmigkeit. Nur auf dem Weg solcher Klärung und Vertiefung der religiösen Erkenntnis können die Entfremdeten unserer Kirche wiedergewonnen werden."

„Unser Ziel ist: **Tatkräftige Mitarbeit aller freier Gerichteten an sämtlichen Aufgaben des Gemeindelebens sowohl bei den kirchlichen Wahlen zur Repräsentation, Presbyterium und Synode, wie auch besonders bei allen Unternehmungen zur Förderung christlicher Erkenntnis und Liebestätigkeit.** Die Selbständigkeit der einzelnen Gemeinden muß möglichst zur Geltung kommen und der großen Zahl unserer freier gerichteten Gemeindeglieder in der Zusammensetzung der kirchlichen Körperschaften (Synode, Kreissynode, Generalsynode) Rechnung getragen werden."

„Die Zeiten sind ernst! Die Zeiten sind groß! Helfen wir uns und unseren Kindern in Kirche und Schule zu einem freien Verständnis christlichen Glaubens und wahren uns das Recht seiner persönlichen, innerlichen Aneignung! Die Kirche der Reformation darf nicht stille stehen; sie muß eine geistige Macht der Gegenwart bleiben."

„Wer mit diesen Zeilen einverstanden ist und an ihrer Erreichung mitarbeiten will, der trete der Rheinisch-Westfälischen Vereinigung der Freunde evangelischer Freiheit bei und versäume nicht, zu der konstituierenden Hauptversammlung am 2. Februar in Köln zu kommen."

Unterzeichnet ist aus Westfalen der Aufruf von den Dortmunder Herren: Pfarrer Liz. theol. Traub, Prof. Dr. Guttmann, Geheimrat Zix.

Dieser Aufruf trägt viel zur Klärung der kirchlichen Gesamtlage bei. Es ist zunächst mit Freuden zu begrüßen, daß sich alles, was religiös-freigesinnt ist, zusammenschließt. Damit werden die einzelnen Herren öffentlich mehr und mehr bekannt und erkannt. Heute hört man noch so manche bibelgläubig klingende Predigt, ohne zu ahnen, daß ein Liberaler dahintersteckt. Und je mehr die liberale Richtung durch Organisation erstarkt, desto offener und rücksichtsloser werden sie auch ihre Lehren und Ziele offenbaren, denn heute gebrichts ihnen noch vielfach an Mut. Doch bemerkenswert ist schon der Fall des Kandidaten Römer mit seiner Probepredigt in Remscheid. Nur mutig in dieser Richtung vorwärts, damit auch dem friedliebendsten Menschen endlich klar wird, daß in der evangelischen Kirche die „Störenfriede" eben nicht bei den „Orthodoxen" zu suchen sind, und daß diese recht hatten, bis jetzt scharf dem liberalen Ansturm entgegenzutreten. Klare Scheidung und Unterscheidung tut not. Aller Mischmasch, alle Vertuschung, alle mittelparteilichen Rezepte sind für unsere Zeit vom Uebel.

Wir nehmen in dieser Beziehung auch von dem liberalen Aufruf gebührende Notiz. Er streitet der „Orthodoxie" die Alleinberechtigung in der Kirche ab. Er verwirft nicht nur das apostolische Glaubensbekenntnis, sondern will überhaupt kein feststehendes Bekenntnis mehr. Er verlangt für die theologische Wissenschaft unbedingte (d. h. doch an keine Bedingung gebundene) Freiheit! Wir wollen uns das merken! Nächstens sollen wir auch mehr die tatkräftige liberale Mitarbeit zu spüren bekommen. Einen Vorschmack bekam man schon bei den Kirchenwahlen in Reinoldi-Dortmund, die zum Glück für ungültig erklärt worden sind.

Man will auch von dem Recht mehr Gebrauch machen, die Ergebnisse der freien theologischen Wissenschaft zur öffentlichen Aussprache zu bringen. Nur zu! Heillose Verwirrung im liberalen Lager wird die Folge sein. Heute sagt schon mancher: Man weiß ja gar nicht mehr, was man glauben soll!

So bringt der Aufruf manche Klärung. Aber noch mehr Klarheit wäre zu wünschen gewesen!

Man tobt auf liberaler Seite sehr gegen den Anspruch auf Alleinberechtigung der „Orthodoxen" in der Kirche. Ja, die beanspruchten sie von jeher offen und ehrlich auf Grund der Verfassung und des biblischen Rechtes. Andererseits hört man bei den Liberalen, wie auch im vorliegenden Aufruf, immer das Schlagwort von der Gleichberechtigung der Richtungen. Oberflächlich angesehen, hätten also die Altgläubigen dann auch ein Recht. Die Liberalen müßten doch nach diesem Grundsatz handeln. Was tun sie aber, wo sie die Macht haben? Sie unterdrücken und vergewaltigen die positive Minorität auf jede Weise. Das lehrt auch in nächster Nähe die Entwicklung an St. Reinoldi. Z. B. nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung hätten unter den 15 neuen Repräsentanten auch altgläubige sein müssen. Nicht ein einziger war dabei. Und solche, welche wirklich sich als Gegner der Liberalen bekennen, meidet und hält man fern wie die Pest. Da sollten sie auch ehrlicherweise zugeben, sie strebten auch nach der Alleinherrschaft und sollten nicht mit Steinen werfen, wo sie selbst im Glashaus sitzen. Also nicht blos mehr Klarheit, sondern auch mehr Wahrhaftigkeit.

Wehe, wenn der Liberalismus die Herrschaft in der Kirche bekäme. Es würde ähnlich dem sozialdemokratischen Staate ein Leben in harter Knechtschaft und Unterdrückung. Die Geißel, welche dann allen Schrecken einflößte, wäre der hohngetränkte Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit. Die unbedingt-freie Wissenschaft diktierte die Glaubenssätze. Ja, im modernen Lager ist es nicht mehr Christus, der die Herzen und Gewissen führt, sondern die „Wissenschaft." Wehe allen Unwissenschaftlichen! Und sie bilden stets die Majorität! Wehe allen, die nicht „gebildet" sein können. Ihnen bleibt nichts anderes übrig, als „ja" zu sagen zu den Erfolgen der Wissenschaft. Wie wird's zugehen bei der liberalen Herrschaft? Echt katholisch: ein Fürwahrhalten, aber keinen „Glauben" kennt man dann! Wie ist es heute anders! Heute wird noch immer in der Kirche nach reformatorischen Grundsätzen anerkannt, daß auch wahres, wirkliches, christliches Glaubensleben entsteht ohne alle Wissenschaftlichkeit, wenn ein bußfertiges Herz an der Hand der alten Lutherbibel seinem lebendigen, einst gekreuzigten und auferstandenen Heiland begegnet! Das hat mit der Wissenschaft nichts zu tun! Darum ist auch der liberale Vorwurf völlig grundlos, als ob die orthodoxe Predigt die Massen aus der Kirche getrieben habe. Wo das alte wahre Evangelium in Beweisung des heiligen Geistes gepredigt wird, zieht es auch heute noch die Massen an. Oede ist es da, wo der heilige Geist im Prediger fehlt; einerlei, ob er sonst orthodox oder liberal predigt. Ganz grundlos ist darum auch die liberale Hoffnung, die Massen fürs Christentum zu gewinnen! Die Massen sind gerade erfüllt von den liberalen Ideen. Füllen nun z. B. die Arbeitermassen die Kirchen der liberalen Führer Dortmunds? So müßte es doch sein! Aber es wird nie so sein. Zur Gesundung, wie der Aufruf sagt, werden die Liberalen in der Kirche der Reformation nichts beitragen, sondern zum Gegenteil!

Ist das gesund: unbedingte Freiheit der Wissenschaft? Ist das nicht auf gut deutsch: Willkür jedes einzelnen? Man halte nicht dagegen, daß der Aufruf ja ausdrücklich spricht von den Richtungen, die sich „unter den Einfluß des Geistes Jesu Christi" stellen. Mit Verlaub, was ist das denn: der Geist Jesu Christi? Ist das liberalerseits schon festgestellt? Bewahre! Da urteilt ja der eine so, der andere so! Jeder denkt sich wissenschaftlich etwas anderes, neues! Es wäre ja auch schrecklich, wenn man nicht immer wieder neue Resultate aufbrächte!! Wofür wäre sonst die liberale Wissenschaft da? Wenn man eine religiöse Wahrheit festlegen wollte, so wäre man ja wieder „orthodox". Es muß alles demnach fließend und unbeständig sein, sonst ist man nicht liberal. Also mehr Klarheit: was ist der Geist Christi? Gott sei Dank, uns Altgläubigen ist die Wahrheit festgelegt, erfahrungsmäßig und in Uebereinstimmung aller wahrhaft Gläubigen aller Zeiten und Nationen. Und daß die Wahrheit der Erlösung durch den gekreuzigten Jesus und Gottes Sohn feststeht, das ist für uns kein hinderliches Joch, das ist Balsam für suchende, aufrichtige Seelen. Liberaler Trost für suchende, zweifelnde Seelen heißt: weiter suchen, weiter zweifeln! Ja, Gott sei Dank, daß wir keinen Wetterfahnen und Irrlichtern zu folgen brauchen. Der Aufruf wird darum auch wohl unter die Richtungen, welche sich unter den „Einfluß des Geistes Christi stellen", uns „Orthodoxen" nicht gemeint haben. Aber deutlich sollte er das sagen. Also mehr Klarheit noch!

Wie der Aufruf anfangs sagt, wollen die Liberalen wirken im Interesse der Wahrhaftigkeit. Dann sollten sie doch ihren Anhängern auch den Rat geben, das apostolische Glaubensbekenntnis nicht mehr vor der Gemeinde zu bekennen! Oder verbirgt sich nicht in diesem Punkt noch viel Unwahrhaftigkeit? Sie sollten ihren Anhängern auch sagen, sie möchten nicht mehr mit den altgewohnten, orthodox geprägten und darum auch so lautenden Ausdrücken predigen und reden! Oder wird da nicht noch immer viel „Falschmünzerei" getrieben? Was ist das für eine Wahrhaftigkeit, die sich erst dann in der Kirche hervorwagen will, nachdem die Kirche die liberalen Grundsätze angenommen hat!!! Bis heute hat die Kirche das noch nicht! Sie steht auf altgläubiger Grundlage! Auch ihre Behörden samt der Kirchenordnung. Was sagten nun die Liberalen in der Dortmunder Zeitung letzthin zum „Fall Römer" und der Entscheidung des rheinischen Konsistoriums? Sie hätten erwartet, daß die Behörde zu Gunsten Römers entscheiden sollte! Und diese Erwartung und Zumutung verträgt sich mit der Pflicht der Wahrhaftigkeit? Darf ein Richter anders entscheiden als das Gesetz ihm vorschreibt? Muß nicht erst das Gesetz geändert werden, ehe die Urteilsprechung sich ändern kann? Also Rechtsbeugung, Verdrehung des bestehenden Gesetzes erwarten die Liberalen? Wahrlich es ist merkwürdig bestellt um solche „Wahrhaftigkeit"! Wie verträgt sich's ferner mit der Wahrheit, daß man liberalerseits immer wieder den Vorwurf aufbringt, die liberalen Geistlichen, Professoren, Laien sollten aus der Kirche gedrängt werden? Was wird von uns verlangt? Die Liberalen sollen nicht in der Kirche und zugleich im Auftrage der Kirche ihre Ideen verkünden und lehren. Mögen sie bleiben. Die Kirche hat als Missionsanstalt die Aufgabe, an allerlei Leuten zu arbeiten! Aber die Kirche soll nicht Liberale beauftragen, liberale Ideen in ihrem Namen als Wahrheit zu verkünden. Ist das „Wahrhaftigkeit", wenn auf derselben Kanzel (wie unlängst noch in Lünen) morgens „ja" und nachmittags „nein" gepredigt wird oder umgekehrt?

Wir wünschen den Liberalen mehr Mut, mehr Wahrhaftigkeit, mehr Offenheit, mehr Klarheit. Es wird sich immer besser dann zeigen, **wie** sie den Zwiespalt zwischen christlichem Glauben und moderner Weltauffassung überwinden werden. Der „Zwiespalt" wird dadurch überwunden, daß sie den einen der Streitenden lahm legen und allmählich ganz töten, und dieser eine ist: der christliche Glaube!

Wacht auf, ihr Christen in Stadt und Land! Seht ihr nicht, daß Lauheit und Gleichgültigkeit heute schweres Unrecht ist! Predigt und haltet keinen faulen Frieden, keinen Kirchhofsfrieden mehr! Hier gilt keine Vermittelung mehr, kein Tragen auf beiden Schultern!

Westfalen und Rheinland.

§ Hagen, 19. Jan. (Schwurgericht.) Die heutige Verhandlung dauerte nur ein paar Stunden, einesteils, weil die Sache sehr einfach lag, anderenteils, weil der Angeklagte geständig war, wodurch die Beweisaufnahme sehr vereinfacht wurde. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung hatte sich der Nadelscheuerer Eduard Spenner zu Iserlohn (45 Jahre alt, unbestraft) zu verantworten. Die Geschworenen bejahten die verfuchte Brandstiftung und die mildernden Umstände, worauf der Angeklagte zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung von sechs Wochen Untersuchungshaft verurteilt wurde; auch erfolgte seine Haftentlassung.

* **Essen,** 19. Jan. (Kriegerheim.) In Gegenwart Sr. Exzellenz des Generals der Kavallerie, Freiherrn v. Bissing, fand heute die feierliche Einweihung des vom Kriegerverband des Stadt- und Landkreises Essen errichteten Kriegerheims statt. Der General brachte das Kaiserhoch aus. Er sagte zum Schluß seiner vom Ernst der Zeit getragenen Rede: Um unsere Dankbarkeit zu beweisen, bitte ich Sie, unserm Kaiser ein Hoch darzubringen. Möge es hinausklingen aus diesem Saal, hinaus über dies gewaltige Industriegebiet, als ein Zeichen, daß niemand ein wagen darf, an der bestehenden Staatsordnung zu rütteln.

§ Köln, 19. Jan. (Die Strafkammer) verurteilte heute vier Zöglinge der Fürsorgeanstalt Freimersdorf bei Brauweiler wegen Angriffs auf das Aufsichtspersonal zu 1 Jahr, resp. 9, 6 und 5 Monaten Gefängnis. Die jungen Leute beklagten sich über das Essen und die Behandlung, insbesondere über Stockhiebe, die doch in keinem zivilisierten Staate vorkämen. Wie erinnerlich, war es den Burschen seinerzeit gelungen, nach Zertrümmerung der Türen und Uebersteigen der Anstaltsmauern zu entfliehen, sie wurden jedoch von Landleuten dingfest gemacht. Die Anklage lautete ursprünglich auf Meuterei, die der Staatsanwalt jedoch fallen ließ.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte

Geschäfts-Eröffnung

Sonnabend, den 20. Januar, abends 6 Uhr

227 eröffne ich im Neubau, **Hüsingstrasse 1**

ein neues modernes Warenhaus

für

Manufaktur- und Bettwaren, Aussteuer-Artikel, Gardinen, Teppiche u. Decken, Putz-, Mode-, Kurz-, Woll- u. Weisswaren, Handarbeiten, Damen- und Mädchen-Garderoben, Herren- und Knaben-Garderoben.

Verkaufsräume: **Parterre und 1. Etage.**

Jeder Käufer und jedes Kind erhält an den drei ersten Eröffnungstagen ein Andenken.

Grosse Eröffnungsdekoration.

D. Treu Nachf., Schwerte, Hüsingstr. 1.

Freie Besichtigung. Kein Kaufzwang.



Landwirte!

düngt nur mit **echtem** Peru-Guano

FULLHORNMARKE!

Laßt Euch **nicht** durch die **Billigkeit** eines Düngers zur Verwendung desselben bestimmen; zieht vielmehr immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** desselben in Betracht und diese ist durch Anwendung

von echtem

Ohlendorff's Peru-Guano

(Füllhornmarke)

stets gesichert.

Hütet Euch besonders vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Billigere Angebote als die unsrigen sind auf minderwertige Qualität zurückzuführen

---

Staatseisenbahn-Verein Schwerte.

Die

Kaisergeburtstagsfeier

findet am

Sonntag, den 21 Januar 1906

durch

Konzert, Theater, Gesang u. Ball

unter Ueberreichung von Gedenkblättern „Im Reiche des Wassers" Schulze-Selmig matt

Anfang 4 Uhr nachmittag.

Nichtmitglieder können d. Mitglieder eingeführt werden.

Es laden freundlichst ein

Die Eisenbahner.

Die Musik wird von der hiesigen Bransheid'schen Kapelle ausgeführt.

Schmitz & Loh's feinste Margarine mit dem Fisch

Duisburger Margarine Fabrik Schmitz & Loh

ersetzt Fabrik-Marke beste

Butter.

Wer gebunden ist durch Trunksucht und sich und andere in größerem oder geringerem Maße schädigt an Leib und Seele,

Wer sich zu schützen sucht vor den Gefahren des Alkohols,

Wer durch Gebet und Arbeit mithelfen möchte, daß arme in Trinksitten und Trunksucht Gebundene gerettet werden,

möge sich einfinden in der Blau-Kreuzstunde des **Schwerter Blau-Kreuzvereins jeden Sonntag, vormittags 8 Uhr im Lokal der Stadtmission Kuhstraße Nr. 7.**

Darlehne an Reelldenkende gibt Selbstgeber **Schneeweiß**, Berlin, Invalidstr. 38. Rückp.

Hohes Einkommen erzielt Jeder auch in den kleinsten Ortschaft. durch Vertretung. Keine Versicherung, keine Muster! Herren von tadellosem Ruf belieben ihre Adresse einzusenden an 49

H. Wissmann, Bielefeld.

Plißeebrennerei für hoch, flach sowie Sonnenplißee.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft.

Julius Hartung, Dortmund, Schwanenwall Fernsprecher 69. 136

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, **Schwerte.**

18

Heinrich Geiger

Weinhandlung

Schwerte

Grosse Marktstrasse I.

Holländer Hof- **Käse**

abgelagerte schmackhafte Ware

10 Pfd. Postkolli Mk. 3,60.

franko und zollfrei jeder deutschen Poststation,

Rücknahme wenn nicht gefällt.

Carl F. L. Ramm,

Neumünster i. H.

Rheinisches

Technikum Bingen

Maschinenbau und Elektrotechnik, Abt. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.

Chauffeurkurse

Progr. frei.

Brauchen Sie Geld? (v. ℳ 100.— b. ℳ 1000.—) a. Wechsel, Schuldsch. 2c., schreiben Sie an C. A. Winkler, Berlin-W 57, Manteuffelstr. 10. **Keine Adressenliste. reelle u. coul. Erledigung (Rückporto erbeten).** 48

Ihr Urteil

über die Leistu gsfähigkeit des Schuhhauses D. Herz Nachfolger, Schwerte, Hüsingstrasse 29, würde sicher überaus günstig ausfallen, wenn Sie die für die Tage des Inventur-Ausverkaufs gültigen Preise prüfen würden. Es gelangen zum Verkauf: Ein Posten Damen-Pantoffel, pr. Paar 38 Pfennige. Ein Posten Damen-Cheviot-Pantoffel, pr. Paar 63 Pfennige. Ein Posten Damen imit. Leder-Pantoffel in rot und schwarz, pr. Paar 1.28 Mk. Ein Posten Filz-Pantoffel mit Plüsch-Einfass., pr. Paar 1.48 Mk. Ein Posten Herren-Leder-Pantoffel in rot pr. Paar 1.78 Mk. etc. etc. Meine Schaufenster No. 4, 5, 6 und 7 bitte zu besichtigen. Der Verkauf beginnt heute und endet am 10. Februar cr. — Die sorgfältige Beachtung dieser Offerte . . . . . **ist höchst wichtig.**

Gottesdienste.

Schwerte.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 21. Januar 1906.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Pastor Terberger.
Evangelisch-lutherische Gemeinde. Sonntag, den 21. Januar 1906.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Pastor Wischnath.
„ 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 5 Uhr: Pastor Heinenberg, heil. Abendmahl.
Dienstag 8 Uhr: Gustav Adolf-Frauenverein.
Mittwoch 2 Uhr: Missionskränzchen.
Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Donnerstag 2 Uhr: Frauenverein.
Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde in der reformierten Kirche.
Freitag 8 1/2 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Sonntag, den 21. Januar 1906.
Vormittags 8 Uhr: Gebetsversammlung.
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Gemischter Chor.
Nachmittags 4 Uhr: Evangelisationsversammlung
Abends 8 Uhr: Desgleichen. (Siehe Anzeige in den Zeitungen.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 21. Januar 1906.

Vorm. 8 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
„ 8 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
„ 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 1/2 2 Uhr: Andacht.

Behufs Abschätzung der zum Ausbau der Wörthstraße in Hörde in der Steuergemeinde Hörde zu enteignenden Grundflächen:

0,64a des Grundstücks, Flur 3, Nr. zu 2465/57 pp.
2,09a „ „ „ 3, „ „ 2465/57 pp.

ist auf den 251

29. Januar d. J. nachmittags 3 1/2 Uhr

an Ort und Stelle Termin anberaumt, zu dem ich die Beteiligten mit der Verwarnung lade, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zutun die Enschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Arnsberg den 15. Januar 1906.

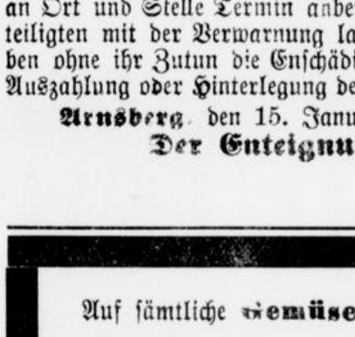
Der Enteignungs-Kommissar.
Frhr. Quadt,
Regierungs-Rat.

Auf sämtliche **Gemüse-, Obst-, Fleisch- und Fisch-**

Konserven

10 % Rabatt.

Delikatesshaus Wahle
Hörde ◁▷ Schwerte
Langestr. 1. Tel. 340. Hüsingstr. 23. Tel. 103.



Empfehle mein Grosses Lager in allen Sorten

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel.

Anfertigung nach Mass.

Heinr. Wallrabe,
Schuhmachermeister und Fachmann,
Schwerte, Brückstrasse 3. 57

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres Sohnes und Bruders Karl Althoff insbesondere dem Herrn Pastor Schulte Nölle, sowie dem Kriegerverein u. Gesangverein Eintracht Ergste sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Familie Karl Althoff.

Bürenbruch, den 19. Januar 1906.

Georges Geiling & Co.

Hoflieferanten Sr. K. H. des Großh. v. Baden.

Epernay und Bacharach.

Hervorragende
Qualitäts-Champagner-Weine
in Deutschland auf Flaschen gefüllt.

Depot bei:

Heinrich Geiger,
Weingroßhandlung, **Schwerte-Ruhr.**

Heute abend 8 1/2 Uhr

Evangelisations-Versammlung

im

Stadtmissionssaale
Kuhstrasse 7

des Herrn Richard Geyer, Chemnitz.
Thema am Samstag: **Das herrliche Liebesverhältnis.**
„ „ Sonntag: **Thron oder Abgrund?**
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Holz-Verkauf.

Im Kämmerei-Walde der Stadt Schwerte sollen am **Freitag, den 26. Januar 1906, Vorm. 10 Uhr** anfangend: 245

1. **7 Nr. Buchen-Scheitholz**
2. **5 Nr. Buchen-Reisig**
3. **36 Nr. Eichen-Reisig**

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Zusammenkunft am Freischütz.

Schwerte, den 19. Januar 1906.

Der Magistrat.

Empfehle meiner verehrlichen Kundschaft angelegentlichst

MAGGIs Würze

in allen Flaschengrössen u. auch nachgefüllt.
Theodor Greve, Hagenerstrasse 35.

STOLLWERCK

SCHOKOLADE. KAKAO.



Wer gibt einem Mann für seine Strickmaschine **Arbeit** zum Stricken von Strümpfen? Angeb. unter **G. M. 232** an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg

---

Lippische

Baugewerkschule Detmold. 58

Hochbau | Tiefbau

Vorbereitungsunt. 3. Okt.

Prog. d. d. Direk. Heuter.

Einige 187

Wohnungen

von 2 oder 3 Zimmern, mit oder ohne Gartenland, per 1. April oder früher zu vermieten. Näheres bei

August Sieberg,
Bahnhofstraße.

Suche für anfangs März ein **gesundes, kräftiges**

Mädchen

das in allen Zweigen des Haushaltes bewandert ist und auch die einfache Küche versteht. Nur solche wollen sich melden, welche schon in besseren Häusern gedient haben und gute Zeugnisse vorweisen können.

Frau Max Lohmann
249) **Westhofen** a. d. Ruhr.

Genehmigt in Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau.

Ziehung 7., 8. u. 9. Febr. 1906.

Strassburger Geld Lotterie

6331 Geld-Gewinne, zus. M.:

200000

Hauptgewinne:

80000

30000

Lose à 3.30 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen nach den erlaubten Gebieten:

Gust. Pfordte,
Essen (Ruhr).

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3
sowie alle durch Plakate kenntlichen Losgeschäfte.

Pferdedecken

wasserdichte u. wollene
von 3,25 Mk an

empfiehlt (247

L. Weinberg.

Per sofort properes 231

Mädchen

für 1/2 Tage gesucht.

Frau Th. Kleine,
Hagener Straße 18.

Freischütz.

Sonntag, den 21. Januar, nachm. 4 Uhr:

KONZERT

der Vorschule für Militär-Musik aus Herne unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Brüggemann.

242) Entré **50** Pf. Vorverkauf **40** Pf.

Billige Lebensmittel.

Sauerkraut	2 Pfund	13	Pfg.
Stampfzucker	per Pfd.	19	„
Würfelzucker	„ „	21	„
Rosinen ohne Steine,	„ „	23	„
Petroleum bei 10 Liter	per Liter	14 1/2	„
Braunschwg. Rotwurst	per Pfd.	45	„
Eier dicke frische	15 Stück	1	Mk.

L. Weinberg.



PFEIFFER & DILLER'S
Kaffee-Essenz in Dosen.
Der feinste Kaffeezusatz! Auch in Paketen und in für Küche u. Haushalt praktischen Packungen erhältlich!
KAFFEE-ESSENZ

Gelbe Rabattmarken trotz der billigen Preise.

Januar-Angebote

5 Prozent Extra-Rabatt auf sämtliche übrigen Waren.

6 Angebote

von unübertroffener

Billigkeit!

Fertige Bett-Bezüge — mit 2 Kissen — waschecht **3.15** Mk.

Weisse Kissenbezüge mit Durchsatz **45** Pfg.

Frottier-Handtücher 110 cm lang **87** Pf.

Kinder-Lätzchen **6** Pf.

Bunte Biber-Frauen-Hosen **98** Pf.

Biber-enhemd mit Spitze 110 cm lang **85** Pf.

Leder-Staubtuch **8** Pf.

Erstlings-Hemden **9** Pf.

Restbestand Damen-Winter-Handschuhe Paar **25** Pf.

Schwere Velour-Unterröcke per Stück **1.38** Mk.

I **ca. 3000 Meter Kleider-Siamosen** allerbest. Fabrikat, neueste Muster mit kleinen Webfehlern, sonst 95 Pfg., jetzt per Meter **48** Pf.

II **ca. 1200 Meter Schneidezeug** für **Kaffeedecken,** 120 cm breit, wachecht jetzt per Meter **69** Pf.

III **Ein Posten Schlafdecken** zweischläfig, schwere Ware Stück **1.25** Mk.

IV **ca. 2500 Damenhemden** mit gestickter Herzpasse, 110 cm lang Stück **1.18** Mk.

V **ca. 500 Meter Wäschetuch** mit unmerkl. Bleichflecken, in Stücken von 10 Meter, sonst. Preis 6.50 Mk. das Stück jetzt Stück **3.95** Mk.

VI **— So lange Vorrat —** **Bett-Kattune** nur waschechte rosa Muster per Meter **19** Pf.

Ein Posten **baumwoll. Kleiderstoffe** in hübschen waschechten Karos per Meter **29** Pfg

Wachstuch-Wandschoner zum Aussuchen **15** Pfg.

Velour-Schlaf-Decken **98** Pfg.

Reinseidene schwarze Damassees für Blusen und Kleider per Meter **1.65** Mk.

Siamosen-Reform-Schürzen **79** Pfg.

Batist-Zier Schürzen **19** Pfg.

Ein Posten Kaffee-Decken per Stück **79** Pfg.

Ein Posten **Servietten** **17** Pfg.

1 Posten weisser **Kommoden-Decken** **68** Pfg.

Ein Posten Schürzendruck ca. 140 cm breit per Meter **48** Pfg.

Ca. 4500 Meter ungebleichten Biber — griffige Ware — **24** Pfg. per Mtr.

— Bunte — Hemden-Flanelle waschechte kräftige Ware per Meter **25** Pfg.

Gebr. Alsberg,

HAGEN, Elberfelderstrasse 47.

Besichtigen Sie gefl. unsere Schaufenster!

Verkauf an Wiederverkäufer findet nicht statt.

Nr. 17. Samstag, den 20. Januar 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg.. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Deutscher Reichstag.

Am Freitag wurde die Beratung der **Kamerun-Eisenbahn**-Garantievorlage fortgesetzt. Zu einem erheblichen Teil bestand sie aus persönlichen Auseinandersetzungen.

Abg. **Erzberger** (Ztr.) maß der Regierung die Schuld bei, wenn die Vorlage nicht schon im vorigen Jahr verabschiedet worden sei, und wandte sich gegen Ausführungen des Abgeordneten Goller (frs. Volksp.), der am Donnerstag von überflüssigen Reden und von Pfaffenwirtschaft in den Kolonien gesprochen habe. Als Redner meinte, Herr Goller scheine von seiner Afrikafahrt eine Art Tropenkoller mitgebracht zu haben, rügte der Präsident das.

Abg. Goller erwiederte, Herr Erzberger spiele sich stets als Zensor auf, seine Jugend und seine wirtschaftlichen Kenntnisse ließen ihn aber dafür ungeeignet erscheinen. Er habe von Pfaffenwirtschaft nur in politischem Sinne gesprochen und erkenne ebenfalls die Tätigkeit der Missionare an.

Leiter des Kolonialamts Erbprinz **Hohenlohe** betonte noch einmal, daß er am Donnerstag nicht von einem in Kamerun drohenden Aufstande habe sprechen wollen; nur Wachsamkeit sei notwendig.

Hierauf wurde die Vorlage der Budgetkommission überwiesen. Es folgte die erste Lesung der **Militärpensionsgesetze** für Offiziere und Mannschaften.

Preuß. Kriegsminister **v. Einem** hat um wohlwollende Prüfung. Abg. Graf Hompesch (Ztr.) erklärte daß seine Partei sich an den Erörterungen nicht beteiligen wolle, und beantragte Verweisung an die Budgetkommission. Abg. v. Massow (kons.) nannte das ein Begräbnis nicht mal erster Klasse mehr und trat für die Einsetzung einer besonderen Kommission ein, ebenso Abg. Graf Oriola (ntl.) Abg. Mugdan (frs. Vlksp.) rügte, daß für die Mannschaften weniger gesorgt sei, als für die Offiziere.

Präs. Graf Ballestrem: Obwohl ist bis jetzt von der Reichsregierung keine offizielle Mitteilung erhalten habe über das höchst bedauerliche Ableben des Staatssekretärs Frhrn. v. Richthofen (Hört, hört! und Bewegung) und auch über die Zeit der Leichenfeierlichkeiten noch keine Mitteilung erhalten habe (Hört, hört! Lebhafte Bewegung), ist mir doch beides aus den Zeitungen bekannt. (Bewegung.) Ich weiß, daß morgen nachmittag 3 Uhr die Leichenfeierlichkeit stattfindet. Ich glaube nun, daß ebenso wie ich viele Mitglieder dieses Hauses das Bedürfnis haben werden, diesem ebenso ausgezeichneten wie liebenswürdigen Staatsmanne die letzte Ehre zu erweisen. (Lebhafte Zustimmung.) Deshalb wolle ich dem Hause vorschlagen, morgen keine Sitzung abzuhalten. (Lebhafter Beifall.)

Nächste Sitzung: Montag. (Kleinere Vorlagen.)

Zum 70. Geburtstag Haeselers.

Schwerte, den 19. Jan.

Heute, am 19. Januar, feiert der dritte von den Generalen, die bislang unter der Regierung Kaiser Wilhelms des Zweiten am meisten hervorgetreten sind (Walderssee, Schlieffen, Haeseler), seinen 70. Geburtstag. Die Westfalen kennen und verehren ihn, denn viele haben unter ihm gedient. Trotz seiner Strenge hat er sich die Herzen seiner Soldaten zu erobern gewußt, weil er bei alledem gerecht und menschlich war. Zu ihm haben sie ein besonderes Vertrauen und gingen für ihn durchs Feuer, als er noch Kommandeur des 16. Armeekorps war. Ein Name kann hohe Macht in sich schließen und der Name Haeseler gehört ohne Zweifel zu denen, die in Zeiten kriegerischer Not die Männer Deutschlands mit großen Hoffnungen erfüllen werden. Als der „Hüter Lothringens", so schreibt „Der Tag", steht Graf von Haeseler im Herzen des ganzen deutschen Volkes und der Armee, die in ihm einen ihrer besten Männer verehrt und noch heute Großes von ihm erwartet, wenn die Entwickelung der Dinge für das Vaterland eine kriegerische Wendung nehmen sollte. Wenn Graf v. Haeseler bei seiner schwächlichen körperlichen Konstitution in so großer Rüstigkeit und Frische das seltene Fest seines siebzigsten Geburtstages feiert, so verdankt er dies auch in erster Linie lediglich sich selbst! Mit zäher, eiserner Beharrlichkeit hat er von frühester Jugend an den schwachen Körper gestählt und durch andauernden Training zu den höchsten Leistungen befähigt. Bemerkenswert sind in dieser Hinsicht für alle Zeiten seine langen, kühnen Erkundigungsritte in den Kriegen, seine hervorragende Ausdauer zu Pferde, die er bei gleichzeitiger selterner Genügsamkeit in Speise und Trank betätigte. Diesen scharfen Training, den er an sich selbst übte, den hat er verstanden, allezeit in glücklichster Weise auf seine Truppen zu übertragen. Es war, wie ein Kenner hervorhebt, immer eine Lust, die Marschkolonnen des lothringischen Armeekorps an sich vorüberziehen zu sehen, die fast nie einen „Schlappen" zurückließen und in bewunderungswürdiger Weise frei ausschritten. Lange Jahre hat Haeseler in dem Beispiel einfachster Lebensweise und persönlicher Ausdauer in unserer wohllebigen, materiellen Zeit vorangeleuchtet und Tausenden deutscher Männer ihre militärische Dienstzeit zu einer vortrefflichen, wahren Schule für den Krieg gemacht, sie an große körperliche Anstrengungen gewöhnt, ihre Willenskraft gestählt und ihr Urteilsvermögen erhöht. Tausende werden daher an dem heutigen Tage ihre Blicke auf ihren alten, hochverehrten kommandierenden General richten und ihm ihre Glück- und Segenswünsche zurufen. Die Liebe und Achtung, die Graf Haeseler bei seinen Soldaten besaß, hat die „Münchener Jugend" bei seinem Rücktritt vom Kommando in vortrefflicher Weise zum Ausdruck gebracht, indem sie schrieb:

Und wenn er befahl, so gehorchten sie stumm —
Sie hätten, wenn er es befohlen,
Versucht auch, ohne zu fragen: warum?
Den Mond vom Himmel zu holen!
Er jagte sie oft in der Winternacht
Vom Tanz und rauschenden Festen —
Es war ihm heiliger Ernst um die Wacht,
Die Grenzwacht im deutschen Westen!

Seine ehemaligen Soldaten und mit ihnen ganz Deutschland wünschen dem alten Herrn, daß er uns noch lange erhalten bleiben möge.

Aus Stadt und Umgebung.

(Weitere Lokalnachrichten s. im anderen Blatt.)

!! **(Freiwillige vor!)** Das Infanterie-Regiment Nr. 16 in Köln-Mülheim nimmt auch in diesem Jahre Freiwillige an und wird besonders Wert auf junge Leute gelegt, deren Väter oder sonstige Angehörige im Regiment bereits gedient haben. Die Freiwilligen müssen jedoch zur persönlichen Vorstellung und ärztlichen Untersuchung Mittwochs und Samstags, zwischen 9 und 12 Uhr vormittags, nach Mülheim — Rhein-Kaserne — kommen. Meldeschein zum freiwilligen Eintritt ist mitzubringen.

** **(Hochherzige Spende.)** Wie wir von wohlunterrichteter Seite erfahren, hat Herr Kommerzienrat Fleitmann hierselbst zur weiteren Erforschung und Bekämpfung der leider immer mehr um sich greifenden Krebskrankheit einer hervorragenden wissenschaftlichen Autorität auf dem Gebiete die Summe von 15 000 Mark zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, der Sache auch weiterhin seine Unterstützung zuzuwenden. Dem menschenfreundlichen Spender gebührt wärmster Dank.

** **Justizpersonalie.)** An das hiesige Amtsgericht versetzt wurde Herr Assessor von Lünen, bisher in Bochum tätig, ein Sohn des Herrn Rentners von Lünen in Villigst.

** **(Das Geschäftshaus am Apotheken-Neubau)** wird heute von der Firma D. Treu in Benutzung genommen. Das Geschäftshaus entspricht allen Anforderungen der Neuzeit und ist mit seinem eigenartig schönen Kirchenstil (auch der Balkon ähnelt sehr einer Kanzel) eine Zierde der sich mehr und mehr in ein modernes Gewand kleidenden Hüsingstraße. Bauleitender Architekt ist auch hier, wie bei den übrigen stolzen Neubauten der Hüsingstraße Herr Architekt Hermann Friebel, die ausführende Firma B. Scherff. Die innere Ausstattung des Geschäftshauses ist stilgerecht und modern im besten Sinne des Wortes. Das Haus ist mit Warmwasserheizung, elektrischem und Gaslicht versehen. Die ersten beiden Stockwerke enthalten die Ladenräume und sind durch eine besondere bequeme Treppe miteinander verbunden. Die Hinterfront des Hauses ist in den beiden Stockwerken der Geschäftsräume fast eine einzige Glasfläche, um genügend Licht zu schaffen. Die Decke zwischen beiden Stockwerken ist durchbrochen, so daß man von oben den ganzen Laden übersehen kann. Die Fußböden sind mit Linoleum, die Wände mit Linerusta bedeckt. Das Haus ist vollständig wie ein großes modernes Warenhaus eingerichtet, nur daß der Maßstab ein kleinerer ist.

** **(Achtzehn sozialdemokratische Versammlungen)** sind für nächsten Sonntag in den Kreisen Dortmund-Stadt und -Land und Hörde anberaumt, in Dortmund selbst finden drei Versammlungen statt.

:: **(Brunnenbohrung.)** Am Freischütz wird augenblicklich der links vom Haupteingang zum Saalgebäude liegende Brunnen zwecks genügender Wassergewinnung unter Benutzung einer Lokomobile erheblich tiefer gebohrt. Die Arbeit nimmt mehrere Wochen in Anspruch.

(÷) **(Ein interessantes Bild)** bot gestern nachmittag gegen 5 Uhr der Himmel im Westen und Süden. Durch plötzliches Umspringen des Windes wurden die sämtlichen grauen Schneewolken daselbst in solcher Menge aufgetürmt, daß sie, lebhaft an die Schneegebirge der Hochalpen erinnernd, plastisch hervortraten, während der östliche Himmel durchaus wolkenfrei war. Noch schöner wurde das etwa eine Viertelstunde währende Naturschauspiel, als gegen Ende desselben die Sonne die Ränder der Wolkenmassen vergoldete.

:: **Holzen,** 20. Jan. (Blutvergiftung.) Der Wirt A. hierselbst, der die Wirtschaft des Herrn Hüseken übernommen hat, hatte sich eine kleine Verletzung an der Hand zugezogen, die er nicht weiter beachtete. Jetzt ist Blutvergiftung hinzugetreten und der ganze Arm dich angeschwollen. Herr A. hat sich zwecks Operation in das evang. Krankenhaus Schwerte begeben.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 20. Jan. (Tödlicher Unfall.) Beim Neubau eines Kaminkühlers auf den Hochofenwerkes der Dortmunder Union durch eine auswärtige Firma stürzte am gestrigen Nachmittag der dabei beschäftigte Zimmermann Sauer von hier, infolge eines Fehltrittes, aus beträchtlicher Höhe ab und erlitt dadurch einen Genickbruch. Er war nach wenigen Augenblicken eine Leiche.

* **Dortmund,** 20. Jan. (Gemeiner Bubenstreich.) In der Nacht zum Freitag sind auf dem südwestlichen Friedhof zirka 30 Grabsteindenkmäler demoliert worden. Es scheinen mehrere Täter gewesen zu sein, die offenbar mit Ueberlegung und Zeit gearbeitet haben, um ihre Schandtaten auszuführen. An einigen Denkmälern befinden sich Blutspuren, die darauf schließen lassen, daß sich mindestens einer der Täter verletzt hat. Außerdem haben die Burschen ein Gärtner-Häuschen zu demolieren versucht, was ihnen aber nur zum Teil gelungen ist.

* **Plettenberg,** 19. Jan. (Der 19 000 Mark-Diebstahl.) Zu der von uns gebrachten Meldung über die Unterschlagung eines Geldbriefes mit 19 000 Mark durch einen bei der Firma W. Wagner jr. angestellten Beamten, wird mitgeteilt, daß nicht der Bote, sondern der Buchhalter Walter Selle aus Lüdenscheid, das Geld unterschlagen hat, und zwar hat er statt des ihm von seinem Herrn übergebenen Geldes leere Briefbogen in den Briefumschlag getan. Der Brief ist von dem Boten unversehrt zur Post gegeben und unversehrt in Berlin angekommen. Der Buchhalter Walter Selle ist seit Samstag abend flüchtig.

* **Elberfeld,** 19. Jan. Bei den Gewerbegerichtswahlen siegten in allen drei Gruppen der Arbeitneh-

mer die Sozialdemokraten mit 391 bis 1365 Stimmen über die Christlichen mit 309 bis 334 Stimmen.

* **Essen,** 19. Jan. (Dynamit-Attentat.) Gegen die Wirtschaft zum Feldschlößchen in Borbeck wurde heute früh ein Dynamitanschlag verübt. Das Haus erlitt schwere Beschädigungen, Personen wurden nicht verletzt; der Täter ist unbekannt.

* **Köln,** 18. Jan. (Der Küster als Kirchendieb.) Ein Hülfsküster von St. Kolumba und ein Antiquitätenhändler von hier wurden verhaftet. Ersterer hat aus einer Kirche einen Chormantel, vier Kaseln und 4 Kelchtücher im Gesamtwerte von 1500 M. entwendet, letzterer kaufte die Gegenstände an und verhandelte sie weiter.

§ **Duisburg,** 19. Jan. (Mädchenhändler verhaftet.) Wegen des Versuchs, minderjährige Mädchen durch List ins Ausland zu locken, wurde der Kellner Anton Anderheide vom Schwurgericht einschließlich einer anderen Strafe zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Trier,** 19. Jan. Auf dem Bahnhof Ehrang wurde der Rangierer Banz vom Zuge erfaßt und getötet.

Kleine Chronik.

Ratibor, 19. Jan. Die hiesige Strafkammer verhandelte gegen den Stationsdiätar Strauß in Czernitz und Zugführer Fuchs, die angeklagt sind, am 30. 9. 1905 das auf dem Bahnhof Czernitz vorgekommene Eisenbahnunglück verschuldet zu haben. Damals fuhr ein Personenzug auf einen Prellbock auf und stürzte die Böschung hinab, wodurch zwei Beamte getötet und eine größere Anzahl Personen verletzt wurden. Strauß erhielt drei Monate Gefängnis, Fuchs wurde freigesprochen.

Darmstadt, 19. Jan. Zu der gestrigen Nachricht von einem Raubanfall auf einen Gymnasiasten im Darmstädter Stadtwalde wird jetzt berichtet, daß das in der Stadt verbreitete Gerücht von einem Raubmord falsch ist. Es handelt sich lediglich um einen Selbstmord des Knaben.

Harburg, 19. Jan. (Tel.) **Der Sturm hat heute vormittag in der Schüttstr. ein Haus eingerissen. Bei dem Zusammensturz wurdeein Kind getötet und eine Frau lebensgefährlich verletzt.**

St. Gallen, 19. Jan. Bei einem großen Schadenfeuer in Gossau sind **zwei Kinder verbrannt.**

Charleston (Westvirginia), 19. Jan. (Tel.) **In der Kohlenmine Paintereek sind durch die Explosion von Kohlenstaub 18 Personen getötet worden.**

Letzte Drahtmeldungen.

Der "rote Sonntag".

Dresden, 20. Jan. (Drahtber.) Die Saalbesitzer weigern sich, ihre Säle den Sozialdemokraten am kommenden Sonntag zur Verfügung zu stellen, da die Versammlungen polizeilich verboten sind.

Leipzig, 19. Jan. (Tel.) Die Amtshauptmannschaft hat für die drei angemeldeten Versammlungen die Anmelder dahin beschieden, daß ein Verbot erst für den Fall beabsichtigt sei, daß noch mehrere Versammlungen angemeldet werden. Bei drei Versammlungen erachtet die Amtshauptmannschaft eine Demonstration nicht für vorliegend.

Spandau, 19. Jan. (Tel.) In der hiesigen Garnison werden für den 21. Januar außerordentliche Maßnahmen getroffen; die Truppen dürfen die Kasernen nicht verlassen, alltäglich finden Probealarmierungen statt. Die Wachen der Waffendepots und der Kriegspulvermagazine sind schon jetzt verstärkt worden. In den bei Spandau gelegenen ländlichen Ortschaften, wo zahlreiche Arbeiter wohnen, wird die Gendarmerie verstärkt.

Braunschweig, 18. Jan. (Drahtber.) Der Braunschweigische Polizeipräsident warnt angesichts eines im Braunschweigischen Volksfreund erschienenen Hetzartikels, worin die Einladung zu drei für Sonntag angesetzten Volksversammlungen gebracht war, auf das dringendste vor jedem Widerstand gegen die polizeilichen Anordnungen, insbesondere auch vor jeder Demonstration und jeder Ansammlung auf den Straßen mit dem Hinweis darauf, daß Zuwiderhandlungen mit unnachsichtlicher Strenge begegnet werden würden.

Berlin, 20. Jan. (Privatdep.) Die Entscheidung über die Abhaltung von Demonstrationsversammlungen hierselbst fällt morgen mittag. Aus maßgebendsten Kreisen wird versichert, ein Verbot erfolge nicht.

Berlin, 19. Jan. (Tel.) Ueber Vorbereitungen zum Sonntag wird berichtet: Eine Versammlung deutschnationaler Handlungsgehilfen und Studenten in der „Andreasburg" beschloß gestern abend, jeden Umzug der Sozialdemokraten durch antisozialdemokratische Kundgebungen mit patriotischen Abzeichen auf der Straße zu beantworten. — Das scheint uns reichlich töricht.

Mannheim, 19. Jan. (Tel.) Die Sozialdemokraten veranstalten nächsten Sonntag auch hier Massenversammlungen zur Erinnerung an den 22. Januar 1905 in Petersburg, um zugleich damit ihre Solidarität mit den Kundgebungen für den Wahlrechtskampf in Preußen, Sachsen sowie einer Demonstration zugunsten des gleichen direkten Wahlrechts in Baden zu bekunden.

In Hamburg alle Versammlungen verboten!

Hamburg, 20. Jan. (Tel.) Die Polizeibehörde macht bekannt, daß, nachdem sich an die sozialdemokratischen Versammlungen am Mittwoch die schwersten Auflehnungen gegen die öffentliche Ordnung angeschlossen hätten, für Sonntag und Montag und für die Tage, wo die Bürgerschaft über die Wahlvorlage verhandele, alle öffentlichen Versammlungen ausnahmslos verboten seien. Ueberhaupt würden sonstige öffentliche Versammlungen in nächster Zeit nur in ganz besonderen Fällen zugelassen und Umzüge bis auf weiteres nicht gestattet.

Versammlungsverbot in Weimar.

Weimar, 20. Jan. (Tel.) **Die Regierung verbot sämtliche für Sonntag und Montag geplante Demonstrationen, öffentliche Aufzüge und Versammlungen zur Verherrlichung der russischen Revolution. Gegen die heute beabsichtigte Flugblattverteilung wurde polizeilich eingeschritten.**

Unfälle durch Sturm.

Alfeld, 19. Jan. (Drahtber.) Heute früh hob der Sturm das Dach eines Maschinenschuppens ab und schleuderte es auf die Straße. Drei vorübergehende Arbeiter wurden schwer verletzt, einer davon getötet.

Lübtheen, 19. Jan. (Privatdep.) Ein furchtbarer Sturm warf auf dem Friedrich-Franz-Schacht einen Förderturm um. Zwei Arbeiter sind tot, einer wurde lebensgefährlich verletzt.

Lohnstreitigkeiten.

Landsberg a. Warthe, 19. Jan. (Drahtber.) 2000 Arbeiter der hiesigen Textilfabrik Bahr, A.-G., haben gestern die Arbeit niedergelegt. Gestern nachmittag fand eine sehr stürmische Versammlung von Arbeitern statt, die von 11 Polizisten überwacht und schließlich aufgelöst wurde. Weitere Versammlungen fanden gestern abend und heute statt. Die Erbitterung unter den Arbeitern, die meist Ausländer sind, ist sehr groß.

Die eigenen Kinder gemordet.

Berlin, 19. Jan. (Tel.) Ein Doppelmord liegt dem Anscheine nach dem traurigen Vorgange zugrunde, bei dem zwei Kinder einer russischen Auswandererfamilie aus dem Schnellzuge zwischen Ziltendorf und Frankfurt a. O. herausgestürzt sind. Nach den Beobachtungen eines Schaffners sind die Kinder wahrscheinlich von den Eltern aus dem Wagen herausgestoßen worden.

70 Strafbefehle gegen Automobilisten.

Braunschweig, 19. Jan. (Drahtber.) Gegen 70 Teilnehmer an der im Mai vorigen Jahres stattgefundenen Motorradfernfahrt Potsdam-Frankfurt sind jetzt richterliche Strafbefehle ergangen wegen Ueberschreitung der im Herzogtum Braunschweig zulässigen Höchstgeschwindigkeit. Die Uebertreter konnten erst jetzt anläßlich der Untersuchungen eines in der Nähe von Braunschweig verursachten Unglücksfalles ermittelt werden. 40 der Beteiligten haben Einspruch erhoben.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken

Klagenfurt, 19. Jan. (Tel.) Auf dem Wörther See ertranken beim Schlittschuhlaufen die Gymnasiasten Drauhopil aus Graz und Müller aus Preblach.

Standrechtlich erschossen.

Warschau, 19. an. (Tel.) Außer den gestern gemeldeten sind noch weitere fünf Personen auf Grund kriegsgerichtlichen Urteils erschossen worden. Zwei Frauen, die ebenfalls zum Tode verurteilt waren, wurden zu Festungsstrafe begnadigt.

Die englischen Wahlen.

London, 19. Jan. (Tel.) **Nach den bis heute abend um 9,30 Uhr eingegangenen Wahlergebnissen sind gewählt worden: 224 Liberale, 35 Vertreter der Arbeiterpartei, 96 Unionisten und 72 Nationalisten. Bis jetzt haben die Liberalen 120, die Arbeiterpartei 28, die Unionisten 4 Sitze und die Nationalisten einen Sitz gewonnen.**

Verstärkung der Küstenverteidigung Englands.

London, 20. Jan. („Reuter"-Meldung.) Nach einer Depesche aus Aldershot beabsichtigt das Kriegsdepartement, die gesamten Küstenverteidigungswerke von der Themse bis nach Plymouth mit sechs- und neunzölligen Geschützen neu zu armieren und die gegenwärtige Armierung mit 4,7-Zöllern zurückzuziehen.

Schweres Bomben-Attentat.

London, 19. Jan. (Tel.) Der „Standard" meldet: **In Odessa wurde eine Bombe gegen eine Abteilung Polizisten geworfen. Dabei wurden fünf Polizisten getötet und sieben schwer verwundet. Die Revolutionäre haben die Absicht kundgegeben, den Dom in die Luft zu sprengen. Infolgedessen ließ der Generalgouverneur den Dom von Truppen umstellen.**

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, 21. Januar. Anfang 3 Uhr. Volks- und Kindervorstellung zu kleinen Preisen. „Hänsel und Gretel." Märchenoper in drei Aufzügen von E. Humperdinck.

Anfang halb 8 Uhr. „Oberon, König der Elfen." Romantische Operin drei Aufzügen von C. M. von Weber.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

21. Januar: Ziemlich milde, meist bedeckt, Niederschläge, stürmisch.

Auf politischem Gebiete: Lebhafter (Rede-) Sturm erhebliche Niederschläge in den Großstädten, Sturmwarnungen der Polizeibehörden.

NESTLE's Kinder-mehl.
Altbewährte Nahrung für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet sofort beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Wir empfehlen unsere anerkannt vorzüglichen federleichten Qualitäten

Bettbarchent u. Daunen-Coeper

sowie doppelt gereinigte staubfreie

Bettfedern u. Daunen.

Das Füllen der Betten geschieht im Beisein der Käufer.

Geschwister Becker,
Schwerte.

Billigste Preise bei besten Qualitäten!
Größte Auswahl!
Streng reelle Bedienung!

Färberei, Chem. Reinigung
Spezialität: **Gardinenwäscherei.**

Um Irrtümer zu vermeiden, erklären wir, daß unsere Vertretung für Schwerte u. Umgegend nur beim Schneidermstr. Herrn Ortmann ist, der die gleichen Fabrik-Preise unserer anderen Annahmestellen und Wagen führt und bitten wir also, die Sachen gütigst dort abgeben zu wollen, Kleidungsstücke zum Schwarzfärben für Trauerfälle in kürzester Frist. 1661

H. u. W. Lindackers,
Wetter (Ruhr).

Auf Vorstehendes Bezugnehmend bemerke ich, daß sämtliche Sachen auf Wunsch abgeholt und wieder zugestellt werden.

W. Ortmann, Schneidermstr.
Schwerte, Westentor.



Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer. pr. Flasche aus dem Haus mit Glas 95 Pfg im Ausschank pr. Glas 20 Pfg. empfiehlt 125
Carl Raffin, Gasthof zur Helle.

Städtisches Technikum Sternberg (Mecklb.)
Höhere u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechn. Baugewerk- u. Tiefbauschule. Staatsaufs. Innungsberech.
Tonindustrieschule.



Jeden Dienstag trifft eine besonders große Sendung
Faselschweine
bei mir ein.
2095 **M. Neublum.**

Empfehle mich als 174
Kostüm-Näherin
für in- und außer dem Hause.
Lina Schramm
Kuhstraße 40.

Hafer
Häcksel
Heu
Stroh
Torfstreu
empfiehlt
L. Weinberg.

Ich habe mich als 238
prakt. Arzt
in Schwerte niedergelassen und wohne in meinem elterlichen Hause, Hüsingstrasse 37.
Dr. Max Goecke.
Sprechstunden morgens von 1/2 9 bis 1/2 10, nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoeck, Lehrerin Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Ziehung 14.—17. Februar in Berlin im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion.
Wohlfahrts-Lose à M. 3.30 Pf.
(Porto u. Liste 30 Pf. extra) z. Zwecken d. deutschen Schutzgebiete.
12 977 Geldgewinne, zusammen M.:
49 000
Hauptgewinne: Mark
75 000
50 000
25 000
15 000
3 à 5000 = 15000
10 à 2000 = 20000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
100 à 200 = 20000
200 à 100 = 20000
600 à 50 = 30000
3000 à 30 = 90000
9000 à 10 = 90000
Anzahl der Lose 42 000.
Hier sind diese Lose zu haben b. den Kgl. Lotterie-Einnehmern oder den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Wo nicht zu haben, versenden Lose für die Lose-Vertriebsges. Kgl. Pr. Lott.-Einn. H. Jacobi, Berlin, Neue Schönhauserstrasse 10. L. Müller, Berlin, Friedrichstrasse 5.

Ein Beamter sucht per 1. Februar 1—2 schön möbl.
Zimmer
möglichst mit voller Pension. Angebote unter B. B. 216 a. d. Geschäftsst. d. Schwert. Zeitung.

Ladentheke
nebst **Schaukasten**
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schw. Ztg. 234

Eine Wohnung 182
Wohnung
von 3 Zimmern mit Bodenraum, Keller und Stallung zum 1. März oder April zu vermieten.
H. Stern, Westenstr. 2.

Hüsingstr. 28
sind per 1. Febr. 3 **Zimmer** an kleine Familie zu vermieten.
Näheres bei 244
Josef Weinberg.

Versetzungshalber eine
Wohnung
von 4—5 Zimmern, 2 Keller, Waschküche, Bleiche und Garten zum 1. April zu vermieten.
Kuhstraße 24.



Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleidung von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 1000fach glänz. Anerkennungen, vielfach prämiirt. Jede Dame verlange das Reichh. Modenalbum und Schnittmusterbuch (Preis franko nur 60 Pf.) von der Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 9.

Handels-Nachrichten.

Rentz, 18. Jan (Drahtb.) Rüböl 56,00, faßweise 57,50, gereinigtes 59,00 Mk. für 100 kg. Rübkuchen 119,00, in kleineren Partien 123,00 Mk. für 1000 kg.

Rentz, 18 Jan. (Drahtb.) Weizen neuer Ia 17,50, IIa 16,50, Roggen neuer Ia 15,90 IIa 14,90, Hafer Ia 15,00, IIa 14,50 M. für 100 kg Kleien 5,60 Mk. für 50 kg.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Bruno Rathmann, Schwerte.